Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 22

Rubrik: Grenzenloses Lächeln

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grenzenloses Lächeln

In Norwegen sind die Steuerbeamten in den Streik getreten. Das Publikum war diesmal ganz auf der Seite der Streikenden, allen Finanzämtern gingen Telegramme und Briefe der Steuerzahler zu: «Nicht nachgeben! Aushalten! Streiken bis zum Ende, und wenn es Jahre dauert!»

*

In Japan hat man das uralte Schachspiel weiterentwickelt. Es gibt drei neue Figuren: den Spion, den Abgeordneten und die Atombombe.

*

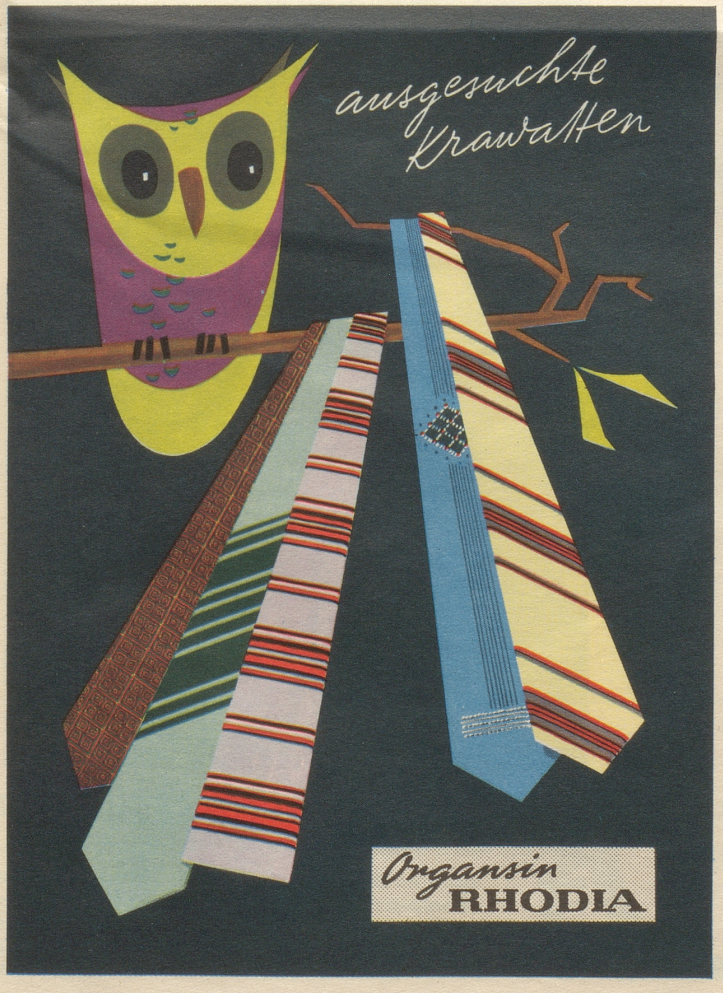
In Stuttgart bekam ein Mann, der im zweiten Stock eines Miethauses wohnt, von dem Inhaber der darübergelegenen Wohnung einen Brief: «Sie können morgen abend auf meine Kosten in einer Pension mittlerer Preislage übernachten. Ich veranstalte einen Hausball.

*

Der französische Biologe Jean Rostand fand bei einem Besuch in einer Flugzeugfabrik im Ingenieurbureau folgenden Wandspruch: «Das Gewicht ihres Körpers im Vergleich zur geringen Tragfähigkeit ihrer Flügel macht es der Hummel wissenschaftlich unmöglich zu fliegen. Sie weiß es aber nicht und fliegt dennoch!»

*

In Oberdiendorf bei Passau wetteten Bauern am Stammtisch, wer von ihnen wohl das meiste Geld in der Tasche habe. Als Sieger ging Johann Kohl mit 2600 DM hervor. Zwei Stunden später wurde er auf dem Heimweg überfallen und seiner Barschaft beraubt. Es stellte sich heraus, daß der Räuber ein Mitglied seiner Tischrunde war.



In Dänemark ist das Benzin rationiert. Wenn Reisende nach Deutschland fahren, dürfen sie jedoch für jeden vollen Benzinkanister, den sie mitnehmen und der vom dänischen Zoll notiert wurde, wieder einen gefüllten Kanister einführen. Man erzählt sich, daß die Autofahrer dänisches Wasser aus- und deutsches Benzin einführen. Aber die Anzahl der gefüllten Kanister stimmt.

*

Die Kriminalpolizei in Celle suchte drei Wochen lang ein kostbares altes Kriegsbeil, das aus der Ausstellung ‹Indianerland Nordamerika› verschwunden war. Es stellte sich heraus, daß ein achtjähriger Junge es entwendet und als Ergänzung seiner Indianerausrüstung benutzt hatte.

*

In der italienischen Stadt Cremona langte ein Brief aus dem Irak ein, der ‹an Herrn Antonius Stradivarius, Faciebat Cremona 1713› adressiert war. Der Brief war unbestellbar und nach einigem Kopfzerbrechen öffnete man ihn auf der Post. Darin schrieb ein Herr Baraya aus Teheran, daß er in einer besonders guten Geige eines Freundes die Anschrift ‹Faciebat Cremona 1713› entdeckt hätte und nun Herrn Stradivarius ersuche, ihm einen Katalog seiner Erzeugnisse einzusenden.

*

Eine deutsche Antennenfabrik stellt neuerdings Attrappen für Autoantennen her. Für 4.50 DM kann jeder Autofahrer den Anschein erwecken, ein Autoradio zu besitzen. In der Werbung heißt es, daß diese Attrappen die ‹Kreditwürdigkeit› des Fahrers erhöhen.

*

Vor einem Londoner Postamt steckte ein Mann einen Penny in einen Briefmarkenautomaten. Als nichts herauskam, rüttelte er ein wenig an dem Automaten, worauf zwei Pennymarken und die Pennymünze herausfielen. Der Gentleman ging zum Schalter und sagte: «Ich habe soeben einen Penny in den Automaten gesteckt ..» – «Allright», unterbrach ihn der Beamte und schob ihm eine dritte Pennymarke zu.

Argus